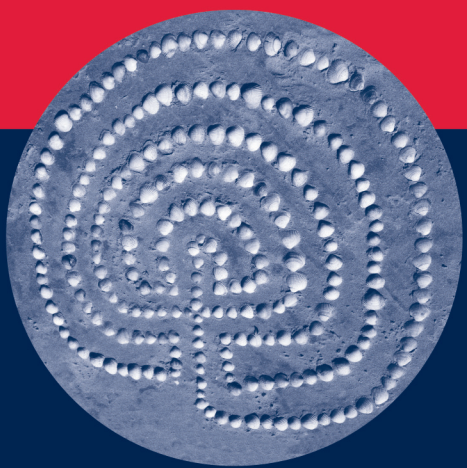
Renate Zwicker-Pelzer

Beratung in der sozialen Arbeit



Klinkhardt UTB

UTB **3327**

Eine Arbeitsgemeinschaft der Verlage

Böhlau Verlag · Köln · Weimar · Wien
Verlag Barbara Budrich · Opladen · Farmington Hills
facultas.wuv · Wien
Wilhelm Fink · München
A. Francke Verlag · Tübingen und Basel
Haupt Verlag · Bern · Stuttgart · Wien
Julius Klinkhardt Verlagsbuchhandlung · Bad Heilbrunn
Lucius & Lucius Verlagsgesellschaft · Stuttgart
Mohr Siebeck · Tübingen
Orell Füssli Verlag · Zürich
Ernst Reinhardt Verlag · München · Basel
Ferdinand Schöningh · Paderborn · München · Wien · Zürich
Eugen Ulmer Verlag · Stuttgart
UVK Verlagsgesellschaft · Konstanz
Vandenhoeck & Ruprecht · Göttingen
vdf Hochschulverlag AG an der ETH Zürich

BERATUNG IN DER SOZIALEN ARBEIT

Renate Zwicker-Pelzer

VERLAG
JULIUS KLINKHARDT
BAD HEILBRUNN • 2010

Dr. Renate Zwicker-Pelzer ist Dipl.-Pädagogin, Dipl.-Sozialpädagogin, Familien- und systemische Therapeutin/ Systemische Beraterin (DGSF), Ehe-Familien-Lebensberaterin (BAG), Supervisorin (DGSF/ DGSv), Professorin im Gesundheitswesen der Katholischen Hochschule NRW, Studiengangsleiterin: Master of Counseling (EFL), Lehrberaterin DGSF am ifs-Essen, Vorstandsmitglied der Deutschen Gesellschaft für Beratung und der Vereinigung der Hochschullehrer zur Förderung von Beratung/Counseling (VHBC), Berufspolitische Referentin für Beratung der DGSF.
Kontakt: Renate Zwicker-Pelzer, Heidebroichstr. 31, 50374 Erftstadt, Telefon 02235/924377
www.katho-nrw.de
www.dgsf.org
www.ifs-essen.de
www.dachverband-beratung.de
www.vhbc.de

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.
ISBN 978-3-7815-1709-7 (Klinkhardt)
ISBN 978-3-8252-3327-3 (UTB)

2010.7.Kk. © by Julius Klinkhardt.
Das Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Foto auf Umschlagseite 1: © pixelio/Grethe Bjerring.
Einbandgestaltung: Atelier Reichert, Stuttgart.

Druck und Bindung: Friedrich Pustet, Regensburg.
Printed in Germany 2010.
Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem alterungsbeständigem Papier.

UTB-Bestellnummer: 978-3-8252-3327-3

Inhaltsverzeichnis

Vorwort **9**

Prolog **10**

1 Beratung auf dem Weg der Professionalisierung **13**
1.1 Wendezeiten in der Professionalisierung von Beratung 18
1.2 Counseling und Pädagogik 20
1.3 Beratung als eigenständige Profession und als integrierte Teilkompetenz von Pflege, Betreuung und Pädagogik 22
1.4 Braucht Beratung den Klienten: Wie nennen wir das beraterische Gegenüber? 23
1.5 Beratungsformate 25
1.6 Der Beratungsprozess gestaltet sich als Wahrnehmen, Ordnen, Teilnehmen und Für-möglich-Halten 26

2 Das Kompetenz-Design von Beratung **29**
2.1 Kompetenz als neue Referenz 29
2.2 Von den Schlüsselkompetenzen zu den Kernkompetenzen 31
2.3 Spezifische Kompetenzen für Counseling/Beratung 34
2.4 Kontextualisierung als beraterische Kompetenz 41

3 Beraterische Professionalität gewinnen **43**
3.1 Das Entwicklungsbild der Kompetenztreppe oder: es ist noch nie ein(e) Meister(in) vom Himmel gefallen 44
3.2 Beratungsmerkmal 1: der strukturierte Prozess 46
3.3 Beratungsmerkmal 2: Ziel- und Auftragsklärung 48
3.4 Beratungsmerkmal 3: das Tempo des Klienten als Maßeinheit 50
3.5 Beratungsmerkmal 4: ethische Prinzipien in der Beratung 50
3.6 Beratungsmerkmal 5: Grenzen erkennen 51
3.7 Beratungsmerkmal 6: „Vertrauensschutz" 52

4 Das systemische Profil der Beratungskompetenz **55**
4.1 Systemische Diagnostik als diagnostischer Prozess 57
4.2 Kräfte und Ressourcen 62
4.2.1 Wozu hilft die Ressourcenperspektive und wozu ist sie notwendig? 62
4.2.2 Wie Personen- und Umweltressourcen genutzt werden können besonders in Lebensengpässen 64

4.2.3 Positive Kräfte und Ressourcen 65
4.3 Systeme Hypothesenbildung als diagnostisches und prozesssteuerndes Mittel 68

5 Systemische Perspektiven von Beratung 71
5.1 Verbundenheit und Autonomie 71
5.2 Beraterrolle im, am und neben dem System 74

6 Beratung in sozialen Arbeitsfeldern 77
6.1 Erziehungs- und Familienberatung 78
6.2 Beratung in Partnerschafts- und Lebensfragen 81
6.3 Beratung als Teilleistung in Pflege/Betreuung/Versorgung 84
6.4 Aufsuchende Beratung – Zugehende Beratung 89
6.5 Beratung mit sozial benachteiligten Menschen 91
6.5.1 Familien in prekären Lebenslagen 92
6.5.2 Alleinerziehende Familien und Stieffamilien in der Beratung 98
6.5.3 Interkulturalität in der Beratung 99

7 Beratung und Gesprächsführung: ein gutes Gespräch ist noch lange nicht Beratung aber Beratung braucht gelungene Gesprächsführung 103
7.1 Kommunikation trainieren 104
7.2 Kommunikation unterscheiden 106
7.3 Die Aneignung von kongruentem Verhalten 108
7.4 Klärende Prozesse in Gang setzen durch Wie- und Was-Fragetechniken 109
7.5 Systemische Techniken der Gesprächführung zur Verbesserung der Kommunikation im System am Beispiel einer Jugendlichen-Beratung 110
7.6 Direkte und indirekte Botschaften kennen und erkennen 111
7.7 Mehr als Empathie, Kongruentes Beraterverhalten zwischen neugierig fragen können – zuhören – verstehen und konfrontieren können 113

8 Philosophische Implikationen zur beraterischen Kompetenz 117
8.1 Aus der Vergangenheit Brauchbares zum Gelingen des Lebens nutzen können 119

9 Trainierbares für kompetent handelnde BeraterInnen 121
9.1 Das Verfahren der Auftragsklärung 121
9.2 Grenzen und Räume 123
9.3 Regeln und Wachstum 128

9.4 Veränderung und Stillstand 129
9.5 Ressourcenanalyse 133
9.6 Hypothesenbildung und positive Intention 134
9.7 Umdeuten/Reframen 135
9.8 Übungen zum Gewahrsein des sozialen Netzes 137

10 Literaturverzeichnis 141

11 Anhang I 149

12 Anhang II 152

Vorwort

Ein langer Entstehungsweg zeichnet dieses Buch aus.
In meiner beruflichen Tätigkeit als Erziehungswissenschaftlerin und als Fachfrau für Beratung/Beratungsweiterbildung an der Kath. Hochschule NRW in Aachen im Sozialwesen und in Köln im Gesundheitswesen verfolgte ich die Anliegen von Beratung im weiten Feld sozialer Arbeit.
Als eine Art Methode professionellen sozialen Handelns war mit Beratung lange Zeit die Optimierung und Rahmung von guter Gesprächsführung gemeint.
Die letzten Jahre aber zeichnet sich ein neues Bild: Beratung ist ein Konzept, eine Handlungskompetenz sozialer Arbeit, Beratung ist auf dem Weg zu einem eigenen wissenschaftlichen Profil.
Beraten kann fast jeder, sie muss dennoch gelernt werden und professionell beraten braucht Standards und viel Übung im Feld der Praxis.
Weiterbildungsteilnehmer und Studierende forderten mich als Lehrberaterin immer neu heraus, den eigenen Erfahrungsschatz mit der dazugehörenden Theorie in ein gemeinsames Werk zu fassen.
Beratung braucht Selbstreflexion, theoriegeleitete Reflexion und handlungsorientierte Praxis, die es wiederum zu reflektieren gilt.
Auch wenn „Meister nicht vom Himmel fallen", so kann mittels gemeinschaftlicher Lernvorgänge der Parcours zur Meisterschaft begonnen werden.
Mein besonderer Dank gilt den Studierenden der Sozialen Arbeit und der Pflegewissenschaft sowie den Weiterbildungsteilnehmern der Weiterbildung „Systemischen Beratung".
Sie alle haben mir keine Ruhe gelassen, praxisorientiertes und theoriegeleitetes Beratungshandeln zu verschriften und so einem größeren Leserkreis zugänglich zu machen.
Ich danke allen fleißigen und kritischen Menschen im Hintergrund des Entstehens dieses Manuskriptes.
Ganz besonderer Dank gilt Irene Breitenbach, Yvonne Körner, Sara Pelzer und Monika Pollok.
Ich danke meiner Familie und den Menschen in meinen verschiedenen beruflichen Arbeitskontexten, die in mir die Neugier für Beratung weckten und wach hielten und die mich detektivisch zum Erforschen im Feld der Beratung anregten.

In Ihnen als Leser und Leserin möchte ich die Neugier auf theoriegestärktes beraterisches Praxishandeln wecken und zu selbstreflexiven Prozessen anregen.

Prolog

Anne Sturm, Diplom-Sozialpädagogin, 32 Jahre alt, sie arbeitet im Sozialen Dienst einer Kommune. Neben den üblichen Kindeswohl-Schutz-Aufgaben soll sie die erzieherisch-beraterische Hilfen für Familien profilieren und Mitarbeiter für aufsuchende Beratung schulen und unterstützen.
Sara Michels, Diplom-Berufspädagogin, Krankenpflegerin, 36 Jahre alt, ist in der ambulanten Pflege tätig. Sie soll Gesundheitsberaterinnen für die aufsuchende Arbeit mit Angehörigen von demenziell erkrankten Menschen schulen und anleiten.

Zwei „soziale" Berufsvertreterinnen – verschieden in der Profession und den Diensten; beide arbeiten engagiert in ihren geforderten Leistungen, bei beiden wird zunehmend bis rasant beraterische Kompetenz gefordert.
Ihr Wissen aus dem jeweiligen Studium – auch wenn diese Zeit noch nicht lange zurückliegt – ist für Beratung begrenzt. Beide reflektieren auf eine Zusatzqualifikation hin.
Anne findet es schwer, den Unterschied der üblichen sozialen Hilfen von Beratung zu finden, sie sucht nach nahtlosen Übergängen der sozialen Hilfeprozesse. Was genau die Markenzeichen von Beratung sind – auf die hin sie schulen soll – das ist ihr noch nicht klar genug.
Sara findet es schwer, bei den pflegebegleitenden Gesprächen den Unterschied des gewohnten Pflegehandelns zum Beratungshandeln aus zu machen.
Ihre Kolleginnen in der Pflege verstehen Beratung eher als informieren über Pflege, Krankheit, Gesundheit oder das gelungene Gespräch mit Patienten.

Dieses Fachbuch zielt auf die beraterischen Kompetenzen ab, die den Handlungsfeldern der psychosozialen, der pflegerischen und der pädagogischen Berufe zuzuordnen sind. Es versteht sich insofern als therapieschulenungebunden, indem durchweg integrative Linien verfolgt werden.
Den besonderen Hang und die später im Text deutlichere systemische Orientierung ist der Tatsache zu verdanken, dass die Arbeitsfelder von Sozialer Arbeit, Pädagogik und Pflege erfolgreicher mit dem systemischen Beratungsprofil arbeiten können.
Soziale Arbeit – kleingeschrieben – meint dabei alle im sozialen Feld tätige Menschen; Soziale Arbeit – großgeschrieben – meint ausschließlich die Profession der Sozialpädagogen/Sozialarbeiter. In diesem Fachbuch sind alle in sozialen Handlungsfeldern tätige Menschen (incl. die Berufe der Pflege, der Betreuung und Pädagogik) angesprochen.

Die genannten Handlungsfelder geben Rahmungen eigener Art für das Beratungshandeln. Diesem Umstand soll in der Linienführung des Themas Rechnung getragen werden.
Mit großer Freude präsentiert sich Ihnen, lieber Leser und liebe Leserin, dieses Lehr- und Lernbuch zur Beratung.
Ich folge einer dringenden Bitte der Studierenden aus Sozialer Arbeit und der Pflegepädagogik, dem Pflegemanagement und meinen WeiterbildungsteilnehmerInnen in Systemischer Beratung; sie baten mehrfach und beständig darum, die wichtigen Kernpunkte theoriegestützten beraterischen Handelns in einem Buch zusammenzufassen.

Innerhalb der vielen diversen Aufgaben des professionellen Handelns von sozialer Arbeit gewinnt die beraterische Kompetenz zunehmend an Bedeutung.

Diese Kompetenz kann auf vielfältige Weise gewonnen werden:
Sowohl die kommunikativen Trainings, die Selbsterfahrung bezüglich der eigenen Kommunikations- und Interaktionsmuster, die Reflexion eigener Selbstrepräsentation als auch die kognitiven Zugänge und Verstehensweisen darüber, was genau „Beratung" innerhalb der eigenen Professionalität ist und nicht ist, ist bedeutsam für den Kompetenzerwerb.
Einige Menschen wollen einen beraterischen Methodenkoffer, sie wollen eher Techniken, um sich beraterisch sicher fühlen zu können, sie wollen das Repertoire der Handlungstechniken erweitern.

Ein Buch kann sicherlich nur einen Teil dieser Wünsche bedienen; Bildungsprozesse mit guten Lehrberatern können damit nicht ersetzt werden.
In den ersten Teilen des Buches geht es um ein Verständnis dessen, was Beratung als Counseling ist oder sein könnte. Es geht dabei nicht um eine geschlossene Beratungstheorie, sondern um den oder die verschiedenen Rahmungen für Theoriezugänge.
Ziel ist es dabei, Sie anzuregen, ihr eigenes spezifisches beraterisches Profil ausfindig zu machen, dieses zu schärfen und sie mit einer neuen beruflichen Teil-Identität zu konfrontieren.
Sowohl in den sozialarbeiterischen wie auch in den pflegerisch-betreuenden Arbeitsfeldern sind zunehmend Beratungsanforderungen notwendig.
Dafür werden Sie in diesem Buch Begründungslinien finden.
Im ersten Teil geht es um den Kontext Beratung, die Entwicklungslinien psychosozialer und pflegerischer Beratung als Handlungswissenschaft.
Was die Kompetenz „Beratung" alles ausmacht, ist Gegenstand des Kapitels 2.
Wieso sich gerade die systemische Beratung besonders eignet, zeigen die folgenden Kapitel auf. „Systemische Beratung" als besonders geeignetes Verfahren in diesen

Handlungsfeldern, weil kompetenzorientiert, ressourcenorientiert, auf kurzzeitige Kontrakte hin angelegt und wirksam, weil prozesssteuernd durch erforschte Diagnostik und Interventionen.
Die Rolle des Beraters im System, die Kerndimensionen des Zusammenhalts von Systemen sind in Kapitel 5 exploriert. Auf einige beraterisch besonders relevante Arbeitsfelder sozialer Berufe wird eingegangen, um schließlich die Wirkung der Kommunikation näherhin zu betrachten.
Beratungskompetenz erlangen ist mehr als gute Gespräche führen zu können, lange Zeit wurde Beratung mit guter Gesprächsführungskompetenz verwechselt. Ohne diese geht keine Beratung, dennoch ist Beratung wesentlich mehr als Gespräche führen können.
Beratungsprozesse diagnostizieren und steuern können, Ziele und Kontrakte (Auftragsklärung) ausmachen können, geeignete Interventionen setzen u.v.a.m. sind systemische Markenzeichen für Beratung.
Beraten kann gelernt werden; mit diesem Paradigma finden Sie am Schluss Anregungen für eigene selbstreflexive Prozesse und für die Arbeit mit Professionellen, die sich beraterisch optimieren wollen.

1 Beratung auf dem Weg der Professionalisierung

Zur Standortmarkierung von systemischer Beratung

Anne und Sara überlegen sich im Hinblick auf ihre neue Aufgabe der Schulung und Anleitung der Mitarbeiter in Beratung zunächst, worin genau nun das Markenzeichen von Beratung und der Unterschied zu Pflegehandeln und bisherigen (Beratungs-)Gesprächen besteht: Worin genau bestehen die Merkmale von Beratung, woraus besteht professionelle Beratung, mit welchem Bestandteilen befasst sich psychosoziale Beratung und was sind ihre Ziele und Aufgaben, welche Verbände bilden den professionellen und qualitativ abgesicherten Ausbildungsrahmen?

Beratung entwickelt sich zu einem eigenständigen Hilfesegment nicht nur im psychosozialen Feld. Auch umgangssprachlich mutiert Beratung geradezu zum „Plastikwort" (Pörksen, 1988)[1].
Ob Raten, Rat-Geben, Rat-Nehmen, Ratschlagen, Rat-Losigkeit, Ratschluss oder Er-raten, Be-raten, Zu-raten, Miss-raten, An-raten, Ab-raten…: in unserer Alltagssprache finden wir viele Bedeutungen des Ratens. Den vielen Wörtern ist die interaktive Dimension gemeinsam und damit die Bezogenheit auf ein „Jemand", dazu eine (zu vermutende) schwierige Situation oder ein Anliegen, welches für einen Menschen vorübergehend eine hohe Bedeutung gewonnen hat und nach Lösungsideen drängt. Oftmals wird mit Beratung das Führen eines Gespräches gemeint oder ein anderweitig kommunikativer Austausch. Oder auch eine praktische Anleitung, die zum Ziel hat, eine Aufgabe oder ein Problem zu lösen oder sich der Lösung anzunähern. Beratung definiert sich gängig meist von dem Beratungsverhältnis her. Fatzer (Fatzer, 1993) greift auf den Sozialpsychologen Lippitt zurück, wenn er 1993 dieses Verhältnis bezogen auf die Organisation beschreibt. Das Beratungsverhältnis ist eine freiwillige Beziehung zwischen einem professionellen Helfer (Berater) und einem hilfsbedürftigen System (Klient), in welchem der Berater versucht, dem Klienten bei der Lösung laufender und potentieller Probleme behilflich zu sein. Die Beziehung wird von beiden Parteien als zeitlich befristet angesehen. Außerdem ist der Berater ein Außenstehender, d.h. er ist nicht Teil des hierarchischen Machtsys-

1 Pörksen, Uwe meint damit das Entstehen einer Worthülle, deren Inhalt kaum mehr relevant ist.

tems, in welchem sich der Klient befindet (vgl. Fatzer 1993). Auf die systemische Sicht zu Beratung wird an anderer Stelle noch näher eingegangen. Beratung wird hier verstanden als im Kern personbezogene Dienstleistung, deren Marktwert deutlich steigt und die nach Profilbildung drängt.
Wenngleich die Professionalisierung von Beratung in der BRD (noch) sehr an die therapeutisch-schulenorientierte Entwicklung gebunden scheint, so ist international längst eine akademische Profilbildung eingeläutet.

So unterscheidet die internationale Diskussion Counseling mit „l" und Counselling mit „ll"

Abbildung 1: Definition Counseling

Counselling ist in England gebräuchlich und dort stark psychologisch und therapeutisch orientiert, es zeigt sich eine große Nähe zu Therapie, Medizin und Psychologie.

Counseling ist in Amerika gebräuchlich und wird getragen von einem breiteren psychosozial angelegten Verständnis, psychologische, organisationsentwicklerische und pädagogische Arbeitsfelder sind darin eingeschlossen. Auch Bildung und Beratung rücken in diesem Verständnis ebenso näher zueinander (vgl. auch Lumma, 1999, S. 559-567 in: Nestmann, 2004).
In der Theoriebildung von Beratung, deren wissenschaftliche Fundierung, kommt spätestens seit Nestmann/Engel (Nestmann, 1997) national viel in Bewegung. Diese Bewegung ist natürlich in einem internationalen Kontext und Rahmen zu sehen: in England und Amerika formierte sich Counseling in den vergangenen Jahrzehnten vorwiegend an den Hochschule, es gibt unterschiedlichste Studiengänge des Counseling mit akademischem Abschluss.
Hierzulande zeigten sich die psychosozialen Beratungsanbieter eher den therapieabgeleiteten Konzepten verbunden. Verschiedene Therapiefachverbände platzierten Beratung als „kleine Therapie" in ihrer Angebotspalette, mittlerweile kommen Mediation, Coaching, Organisationsberatung etc. hinzu.

Viele psychosoziale, pflegerische und pädagogische Berufe schälen den hohen Anteil von Beratung klarer aus ihrer Tätigkeit heraus. Die Teilkompetenz „Beratung" wird deutlicher markiert und hervorgehoben.
Mit der AG-Beratungswesen – dem Vorläufer der 2004 gegründeten Deutschen Gesellschaft für Beratung (DGfB) wurden eigene neue Profilbildungen von Beratung möglich (www.dachverband-beratung.de).
Die DGfB hat sich eine psychosoziale Plattform hinsichtlich ihres Beratungsverständnisses gegeben.
Diese benennt als Fachverständnis für Beratung:
„Beratung kann sich sowohl auf Personen und Gruppen in ihren lebens- und arbeitsweltlichen Bezügen als auch auf Organisationen beziehen. Sie befasst sich auf einer therapiebegleiteten Grundlage mit unterschiedlichen Entwicklungsaufgaben und multifaktoriell bestimmten Problem- und Konfliktsituationen. Sie stellt sich Anforderungen aus den Bereichen von Erziehung und Bildung, Sozial- und Gemeinwesen, Arbeit und Beruf, Wohnen und Freizeit, Gesundheit und Wohlbefinden, Ökologie und Technik, Pflege und Rehabilitation, Ökonomie und Politik sowie des Rechts, wie sie in den unterschiedlichen Sozialgesetzen, vor allem im KJHG und BSHG formuliert sind.
Diesem Beratungsverständnis liegt ein sozialwissenschaftliches und interdisziplinär fundiertes Handlungskonzept zu Grunde, das tätigkeitsfeld- und aufgabenspezifisch ausdifferenziert wird. Deshalb ist Kooperation und Vernetzung von unterschiedlichen Berufsgruppen und Einrichtungen notwendiger Bestandteil der Beratungstätigkeit.
Beratung ist subjekt-, aufgaben- und kontextbezogen. Sie ist eingebettet in institutionelle, rechtliche, ökonomische und berufsethische Rahmenbedingungen, innerhalb derer die anstehenden Aufgaben, Probleme und Konflikte dialogisch bearbeitet und geklärt werden. Ein Ergebnis des Beratungsprozesses ist nur kooperativ erreichbar. Beratung ist eine personen- und strukturbezogene soziale Dienstleistung. Sie setzt somit eine gemeinsame Anstrengung und Leistung aller Beteiligten (BeraterIn/Beratene und ggf. Kostenträger) und klare Zielvereinbarungen voraus.
Beratung grenzt sich von anderen professionellen Interventionsformen ab. Beispiele sind: Die Informationsvermittlung in der Medizin, das Case Management in der Sozialen Arbeit oder handlungsanleitende Beratung bei der Gewährung von materiellen Leistungen in der Sozialhilfe, die Rechtsberatung und Psychotherapie (heilkundliche Behandlungen entsprechend PsychThG und HPG).
Abhängig von den zu bewältigenden Anforderungen, Problemlagen und Krisensituationen, in denen sich die Ratsuchenden befinden, kann Beratung Ressourcen aktivieren, gesundheitsfördernd, präventiv, kurativ oder rehabilitativ sein" (DGfB 9/2004, S.7ff).

Neben diesem eher psychosozialen Verständnishintergrund dürfte für die pädagogische Sicht auf Beratung als Ziel der „Ermöglichung einer befriedigenden und erfüllten Lebensweise sein".
Diese drückt sich stärker aus im Verständnis der British Association of Counselling (BAC).

> „Das übergeordnete Ziel der Beratung ist es, dem Klienten eine befriedigende und erfülltere Lebensweise zu ermöglichen. Der Begriff Beratung umfasst das Arbeiten mit Individuen, Paaren oder Gruppen, die oft, aber nicht immer, als „Klienten" bezeichnet werden. Die Ziele der jeweiligen Beratungsbeziehungen variieren je nach den Bedürfnissen der Klienten. Beratung beschäftigt sich mit Entwicklungsprozessen und kann darin spezifische Probleme ansprechen und lösen, Klienten darin unterstützen, Entscheidungen zu treffen, Krisen zu bewältigen, Einsicht und Wissen zu gewinnen, innere Konflikte zu bearbeiten, Beziehungen zu anderen zu verbessern. Die Rolle des Beraters ist es, die Arbeit des Klienten dergestalt zu erleichtern, dass die Würde des Klienten seine persönlichen Ressourcen und die Fähigkeit zur Selbstbestimmung respektiert werden" (Koch-Straube, 2001, S.64).

Nach der BAC lassen sich einige markante Eckpunkte herausarbeiten:
- die Ziele und die Beratungsbeziehungen gehören in einen Verbund
- die Beratungsbeziehungen variieren mit den Bedürfnissen von Klienten
- Beratung hat es mit den Entwicklungsprozessen mit Menschen zu tun
- Werte des Klienten gilt es zu respektieren
- Persönliche Ressourcen und Fähigkeiten zur Selbstbestimmung gilt es zu respektieren

Erstmalig beschrieb der Beratungsführer (von 1975) der Bundeszentrale für Gesundheitliche Aufklärung das Feld der Beratung in der BRD:
„Beratung im psychosozialen Bereich hat sich in der BRD und in Westberlin in den letzten zwei Jahrzehnten entwickelt. Entsprechend dem vor allem im angelsächsischen und skandinavischen Raum entstandenen Counseling kommt dieser Art von Problemerklärung und Konfliktlösung mittlerweile wissenschaftlicher Rang zu.
Die Beratung ist auf dem Feld zwischen einzeltherapeutischen Maßnahmen, sozialfürsorgerischen Tätigkeiten und pädagogischen Aktivitäten angesiedelt. Sie macht sich Erkenntnisse folgender Gebiete zunutze:
Der Medizin, der Psychologie, der Pädagogik, der Psychotherapie, der Sozialarbeit und Soziologie sowie der Theologie/Philosophie und der Rechtswissenschaft.
Durch Synthese und Integration psychoanalytischer, gesprächspsychotherapeutischer, individualpsychologischer und verhaltenstherapeutischer Ansätze entwickelt sie Arbeitsmöglichkeiten für ihr spezifisches Aufgabengebiet.